

Berufspraktische Woche- Portfolio

Der Wirtschaftsverlag

Der österreichische Wirtschaftsverlag ist Österreichs größter B2B (Business-to-Business)-Verlag und erreicht alle Unternehmer Österreichs mit mindestens einer Publikation. Darüber hinaus bietet der Verlag ein umfangreiches Netzwerk an zusätzlichen Dienst- und Serviceleistungen.

Der Wirtschaftsverlag besteht aus mehreren Verlagsbereichen:

- **Wirtschaft und Handel:** Die Medien dieses Verlagsbereiches decken als B2B-Wirtschaftsmedien alle Unternehmen mit Schwerpunkt auf dem KMU(Klein- und Mittelunternehmen)- Sektor und den gesamten öffentlichen Bereich ab. Andererseits bedienen sie das Informationsbedürfnis des Handels.
- **Automotive:** Die Magazine dieses Verlagsbereiches bieten unverzichtbare Fachinformationen für Fahrzeughandel, -reperatur und -industrie sowie Transport und Verkehr.
- **Bau:** Dieser Bereich umfasst nicht nur die größte Anzahl an Fachmedien, sondern auch die meisten Servicepublikationen. Die Gebiete Architektur, Hoch- und Tiefbau, Gebäudehüllen, Innenbau, verschiedene Materialien und Gewerke werden ganzheitlich abgedeckt.
- **RedEd:** RedEd- Business-to-Business Education steht für praxisrelevantes, aktuelles Wissen- Wissensvorsprung für den beruflichen Erfolg
- **Gastronomie und Tourismus:** Die Medien dieses Verlagsbereiches sind ein starker Partner für die Werbewirtschaft und unverzichtbar für den Wachstumsmarkt der österreichischen Tourismusbranche. Die „ÖGZ“ (Österreichische Gastronomie- und Hotelzeitung) ist die Nummer 1* in Gastronomie und Hotellerie, ist das Flaggschiff des Verlagsbereiches und etabliert sich am Markt als universeller Branchendienstleister.

Bei dieser Plattform verbrachte ich meine berufspraktische Woche, wo ich die verschiedenen Printmedien kennen lernte: ÖGZ, Cafe Journal, Wein Journal, Trafikantenzeitung, Unique, Rot- und Weißwein Führer, Fleischerzeitung, Austria Info,...

Ich durfte speziell bei der ÖGZ und der Trafikantenzeitung hinein schnuppern

Produktion einer Zeitung

Recherche:

Wie eine Zeitung entsteht:

Als ersten holt man sich die wichtigen Informationen, durch Internet Recherchen, aus Pressekonferenzen, Informanten- Interviews, oder Nachrichtenagenturen. Bei einer Internetrecherche kann man, zum Beispiel auf der Webseite der Wirtschaftskammer viele Informationen beziehen, oder man gibt den Suchbegriff in Google ein und durchforstet das Internet. Bei Pressekonferenzen erhält man Informationen über verschiedenste Themenbereiche. Bei Pressekonferenzen können die Journalisten Fragen stellen, Fotos machen und manchmal werden Handouts mit weiteren Informationen ausgeteilt. Auch bei Interviews werden Informationen eingeholt und bieten auch die Möglichkeit Hintergrund Informationen zu erhalten. Aus Nachrichtenagenturen, wie zum Beispiel APA, können die Journalisten ebenfalls Informationen erhalten.

Mit diesen Informationen geht der Journalist zu einer Redaktionskonferenz, in der der Redakteur, mit dem Chef- Redakteur und anderen Kollegen abstimmt, was in welcher Form und Länge in die Zeitung kommt. Danach verfasst man einen Seitenspiegel, in dem auch die Inserate eingetragen sind.

Danach beginnt die Arbeit am Computer, wo man die Artikel verfasst. Als erstes werden die Seiten mit einem Verarbeitungsprogramm erstellt. Der erste Bereich eines Artikels ist natürlich die Headline, auf die der zusammengefasste Inhalt, samt Fotos folgt. Wenn man die Seiten gefüllt hat, werden diese zur weiteren Verarbeitung in die Produktion geleitet. Dort werden die Inserate eingesetzt und die Fotos von Grobauflösung in Feinauflösung gerändert.

Als letzten Schritt wird die Zeitung an eine Druckerei gesendet und ausgedruckt.

Meine Arbeitswoche:

Montag:

An meinem ersten Arbeitstag wurde ich freundlich vom Chef in Empfang genommen. Ich durfte mich auf den Platz von Friedrich Wilhelm setzen und mir wurde die Webseite vom Wirtschaftsverlag vorgestellt. Nebenbei blätterte ich in der Trafikantenzeitung, welche von Friedrich jeden Monat verfasst wird. Etwas später wurde ich durch den Wirtschaftsverlag geführt, einigen Mitarbeitern vorgestellt und ich bekam erste Einblicke über die Verarbeitung und Produktion der verschiedenen Zeitungen. Zurück auf meinem Arbeitsplatz bekam ich meinen ersten kleinen Job: ich durchforstete Wirtschaftszeitungen aller Bundesländer und unterstrich alle Artikel die Informationen über Tourismus und Gastronomie beinhalteten. Danach wurde ich zur Abteilung der Fleischerzeitung geschickt, wo ich bei der Organisation der Inserate zugesehen habe und bei Telefonat mithören durfte. Nach der einstündigen Mittagspause musste ich Kurzbeschreibungen von verschiedenen Kaffeemaschinen durchlesen und sie nach Rechtschreib- oder Tippfehler untersuchen.

Dienstag:

Am Dienstag habe ich Friedrich Wilhelm bei der Erstellung eines Spiegels der nächsten Ausgabe der Trafikantenzeitung zugesehen. Kurz darauf haben wir, mit Hilfe einer Vorlage, die Seiten für diese Zeitung erstellt. Er zeigte und erklärte mir das Verarbeitungsprogramm und ich durfte sogar ein paar Seiten selbst einfügen. Danach haben wir gemeinsam zwei, in Englisch verfasste Artikel über die Anti- Raucher Bewegungen und den wirtschaftlichen Auswirkungen des Rauchverbots übersetzt. Nach der Mittagspause habe ich zwei weitere Artikel, in denen es um Nichtraucher- Initiativen und die Raucherkultur ging durchgelesen und anschließend für die weitere Verarbeitung auf den PC übertragen.

Mittwoch:

Am Mittwoch habe ich mit Friedrich Wilhelm die Hotel & Gast Messe im 2. Bezirk besucht. Als erstes besuchten wir das Pressezentrum in der Halle B, wo wir eine Kleinigkeit gegessen haben. Im Pressezentrum stehen zwei Computer zur Verfügung, mit denen man Recherchieren und Drucken kann. Außerdem werden dort oft Interviews gemacht, also dient ein Pressezentrum vor allem als Informationsquelle. Friedrich zeigte mir einen Hallenplan und kurz darauf machten wir uns auf den Weg, die Halle B zu erkunden. In dieser Halle befanden sich die Stände, zum Beispiel von der Ottakringer Brauerei AG, WMF Österreich, oder Schnitzelmaster GmbH. Nach einem kleinen Rundgang begaben wir uns zur Halle A, in der wir gleich bei einem Stand mit Segways hielten. Nach einer kurzen Einschulung durfte ich sogar mit einem fahren.

Donnerstag:

Am Donnerstag besuchte ich mit Herrn Wilhelm die Verleihung des Tourissimus. Der mit über 3000 Euro dotierte österreichische Tourismus- Forschungspreis „Tourissimus“ zeichnet seit vielen Jahren hervorragende, branchenspezifische Forschungsarbeiten von Studierenden aus. Damit möchten die Veranstalter einerseits die Leistungen der Studierenden anerkennen und Anreize für qualitativ hochwertige Forschung schaffen, sowie andererseits den Wissenstransfer zwischen den Bildungseinrichtungen und der Tourismuswirtschaft fördern. Diese Veranstaltung findet jedes Jahr in einer anderen Schule statt, dieses Jahr im Wifi. Als wir dort ankamen, wurde ich gleich der Jury vorgestellt, die aus Leuten, der verschiedenen Tourismus Branchen bestand. Nach einer kurzen Vorbesprechung begaben wir uns in den Raum, wo das Hearing stattfindet. In diesem Hearing präsentierten fünf Absolventen ihre Diplomarbeiten und Präsentationen. Die Titel der Arbeiten lauteten:

- The consequences of the Digital Divide on the Tourism Industry
- Die Zukunft des österreichischen Kurmarktes
- Crowdsourcing- Neue Methode der Innovationgenerierung in kleinen undmittleren Hotelbetrieben
- Monitoring von Web 2.0 User Generated Content in der Hotellerie im deutschsprachigen Raum
- Dienstleistungsqualität, Kundenzufriedenheit und Unternehmenserfolg

Nach jeder Präsentation folgte eine kurze Diskussion, in der die Jury Fragen stellen konnte. Nach dem Hearing zog sich die Jury zurück um die Präsentationen zu diskutieren und den Sieger festzulegen. Nach einer kurzen Pause gingen wir einem Hörsaal, wo nach einer kurzen Ansprache der Tourissimus verliehen wurde. Gewonnen hat die Diplomarbeit über Crowdsourcing und der Wanderpokal wurde an die Schule überreicht. Die Siegerin bekam 1200 Euro Preisgeld und andere tolle Preise. Nach der Siegerehrung gab es noch ein leckeres Buffet um den Abend ausklingen zu lassen.

Freitag:

An meinem letzten Arbeitstag habe ich mein Portfolio in Zeitungsgestalt entworfen.

ÖSTERREICHISCHE GASTRONOMIE- & HOTELZEITUNG

Berufserfahrung

Meine berufspraktische Woche verbrachte ich im Österreichischen Wirtschaftsverlag | 1

Chronologie

Wie ich diese Woche verbrachte | 2

Interview

Fünf Fragen an den Redakteur | 2

ÖGZ

Ich durfte bei den Präsentationen und der Jurysitzung zum Tourissimus dabei sein



DIE NUMMER 1 IN HOTELLERIE UND GASTRONOMIE

Eine Woche als Redakteur

Meine berufspraktische Woche verbrachte ich beim österreichischen Wirtschaftsverlag und lernte wie eine Zeitung von Beginn bis zum fertigen Produkt hergestellt wird



Der Redaktionslehrling Andreas Neulinger an seinem Arbeitsplatz

Als erstes möchte ich erklären, mit welchen Bereichen sich der Wirtschaftsverlag befasst: Der österreichische Wirtschaftsverlag ist Österreichs größter B2B (Business-to-Business) Verlag und erreicht alle Unternehmer Österreichs mit mindestens einer Publi-

kation. Darüber hinaus bietet der Verlag ein umfangreiches Netzwerk an zusätzlichen Dienst- und Serviceleistungen. Der Wirtschaftsverlag besteht aus mehreren Verlagsbereichen:

- Wirtschaft und Handel: Die Medien dieses Verlagsbereiches decken

als B2B-Wirtschaftsmedien alle Unternehmen mit Schwerpunkt auf dem KMU (Klein- und Mittelunternehmen) Sektor und den gesamten öffentlichen Bereich ab. Andererseits bedienen sie das Informationsbedürfnis des Handels.

- Automotive: Die Magazine

dieses Verlagsbereiches bieten unverzichtbare Fachinformationen für Fahrzeughandel, -reparatur und -industrie sowie Transport und Verkehr.

• Bau: Dieser Bereich umfasst nicht nur die größte Anzahl an Fachmedien, sondern auch die meisten Servicepublikationen. Die Gebiete Architektur, Hoch- und Tiefbau, Gebäudehüllen, Innenbau, verschiedene Materialien und Gewerke werden ganzheitlich abgedeckt.

• RedEd: RedEd-Business-to-Business Education steht für praxisrelevantes, aktuelles Wissen- Wissensvorsprung für den beruflichen Erfolg

• Gastronomie und Tourismus: Die Medien dieses Verlagsbereiches sind ein starker Partner für die Werbewirtschaft und unverzichtbar für den Wachstumsmarkt der österreichischen Tourismusbranche. Die „ÖGZ“ (Österreichische Gastronomie- und Hotelzeitung) ist die Nummer 1* in Gastronomie und Hotellerie, ist das Flaggschiff des Verlagsbereiches und etabliert sich am Markt als universeller Branchen-

dienstleister. Bei dieser Plattform verbrachte ich meine berufspraktische Woche, wo ich die verschiedenen Printmedien kennen lernte: ÖGZ, Cafe Journal, Wein Journal, Trafikantenzzeitung, Unique, Rot- und Weißwein Führer, Fleischerzeitung, Austria Info,... Ich durfte speziell bei der ÖGZ und der Trafikantenzzeitung hineinschnuppern.

BRENNPUNKT

Was mir besonders gefiel

Ich finde die Idee der berufspraktischen Woche sehr gut, weil man erste Einblicke ins Berufsleben bekommt und weil ich wichtige Inputs für die spätere Berufswahl bekam.

Meine Wahl fiel dabei auf den österreichischen Wirtschaftsverlag, der sich mit der Herstellung von verschiedenen Fachmedien beschäftigt. Ich wurde durch den Wirtschaftsverlag geführt und sah die verschiedenen Produktionsschritte, wie man zum Beispiel einen Artikel verfasst, einen Seitenspiegel erstellt, wie man eine Zeitung formatiert, wie man recherchiert und an die wichtigen Informationen gelangt, wie eine Redaktionssitzung abläuft, ich konnte sogar als Lektor arbeiten und sah auch die Nebentätigkeiten eines Journalisten, zum Beispiel die Funktion als Jurymitglied.

Meine Erfahrungen, die ich dabei erlangen konnte, waren:

Die Arbeit als Journalist ist auf jeden Fall interessant, weil man von vielen Themenbereichen Bescheid weiß und stets am Laufenden ist. Als Journalist pflegt man den sozialen Kontakt, da man viel unter Leuten ist. Ich dachte, als Journalist sitzt man viel im Büro vor dem Computer, aber ich habe gelernt, dass man als Journalist viel außerhalb des Hauses recherchieren muss.

ANDREAS NEULINGER

Messebesuch

Fachmessen bieten Recherchemöglichkeiten auf engem Raum



Im Zuge meiner berufspraktischen Woche konnte ich auch die Hotel und Gast Messe im Messe Zentrum Wien besuchen und kennenlernen

IHR GASTRO-PROFI MIT ZUSTELLSERVICE



VEGA
Immer eine Idee mehr

GASTRONOMIE HOTELLERIE CATERING

Der Profi für Ihren Gastrobedarf!

Tel. 0820/40 00 03
www.vega-direct.at

stoelner
GROSSKÜCHEN

gastrotechnik speiseeistechnik

www.stoelner.at
02742 / 35 22 20-0

Profiküchen nach Maß

SAUTNER
ERFOLG MIT DER KÜCHENTECHNIK

ROT. WEISSE. ROT.

DAS BEI ÖSTERREICHISCHEM WEISSBIER.

SAUTNER
NEU!

Meine Arbeitswoche

Meine Tätigkeiten in der berufspraktischen Woche waren sehr abwechslungsreich und zeigten mir jeden Tag einen anderen Aspekt des Journalistenlebens

Montag

An meinem ersten Arbeitstag wurde ich freundlich vom Chef in Empfang genommen. Ich durfte mich auf den Platz von Friedrich Wilhelm setzen und mir wurde die Webseite vom Wirtschaftsverlag vorgestellt. Nebenbei blätterte ich in der Trafikantenzeitung, welche von Fritz Wilhelm jeden Monat verfasst wird. Etwas später wurde ich durch den Wirtschaftsverlag geführt, einigen Mitarbeitern vorgestellt und ich bekam erste Einblicke über die Verarbeitung und Produktion der verschiedenen Zeitungen. Zurück auf meinem Arbeitsplatz bekam ich meinen ersten kleinen Job: Ich durchforstete Wirtschaftszeitungen aller Bundesländer und unterstrich alle Artikel die Informationen über Tourismus und Gastronomie beinhalteten. Danach wurde ich zur Abteilung der Fleischerzeitung geschickt, wo ich bei der Organisation der Inserate zugesehen habe und bei Telefonaten mithören durfte. Nach der einstündigen Mittagspause musste ich Kurzbeschreibungen von verschiedenen Kaffeemaschinen durchlesen und sie nach Rechtschreib- oder Tippfehler untersuchen.

Dienstag

Am Dienstag habe ich Fritz Wilhelm bei der Erstellung eines Spiegels der nächsten Ausgabe der Trafikantenzeitung zugehört. Kurz darauf haben wir, mit Hilfe einer Vorlage, die Seiten für diese Zeitung er-



Der Tourismus-Forschungspreis „Tourissimus“ wird jedes Jahr für eine hervorragende touristische Diplomarbeit überreicht

stellt. Er zeigte und erklärte mir das Bearbeitungsprogramm und ich durfte sogar ein paar Seiten selbst einfügen. Danach haben wir gemeinsam zwei, in Englisch verfasste Artikel über die Anti-Raucher-Bewegungen und den wirtschaftlichen Auswirkungen des Rauchverbots übersetzt. Nach der Mittagspause habe ich zwei weitere Artikel, in denen es um Nichtraucher-Initiativen und die Raucherkultur ging, durchgelesen und anschließend für

die weitere Verarbeitung auf den PC übertragen.

Mittwoch

Am Mittwoch haben wir die Hotel & Gast Messe im 2. Bezirk besucht. Als erstes besuchten wir das Pressezentrum in der Halle B, wo wir eine Kleinigkeit gegessen haben. Im Pressezentrum stehen zwei Computer zur Verfügung, mit denen man recherchieren und drucken kann. Außerdem werden dort

oft Interviews gemacht, also dient ein Pressezentrum vor allem als Informationszentrum. Wir sahen uns den Hallenplan an und machten uns auf den Weg, die Halle B zu erkunden. In dieser Halle befanden sich Stände, wie zum Beispiel von der Ottakringer Brauerei AG, WMF Österreich, oder Schnitzelmaster GmbH. Nach einem kleinen Rundgang begaben wir uns zur Halle A, in der wir gleich bei einem Stand mit Segways hielten. Nach einer kurzen Einschulung durfte ich sogar mit einem fahren.

Donnerstag

Am Donnerstag besuchten wir die Verleihung des „Tourissimus“. Der mit über 3.000 Euro dotierte österreichische Tourismus-Forschungspreis „Tourissimus“ zeichnet seit vielen Jahren hervorragende, branchenspezifische Forschungsarbeiten von Studierenden aus. Damit möchten die Veranstalter einerseits die Leistungen der Studierenden anerkennen und Anreize für qualitativ hochwertige Forschung schaffen, sowie andererseits den Wissenstransfer zwischen den Bildungseinrichtungen und der Tourismuswirtschaft fördern. Diese Veranstaltung findet jedes Jahr in einer anderen Schule statt, dieses Jahr im Wifi. Als wir dort ankamen, wurde ich gleich der Jury vorgestellt, die aus Leuten, der verschiedenen Tourismus-Branchen bestand. Nach einer kurzen Vorbesprechung begaben wir uns in den Raum, wo das Hea-

ring stattfand. In diesem Hearing präsentierten fünf Absolventen ihre Diplomarbeiten.

Die Titel der Arbeiten lauteten:

- The consequences of the Digital Divide on the Tourism Industry
- Die Zukunft des österreichischen Kurmarktes
- Crowdsourcing – Neue Methode der Innovationsgenerierung in kleinen und mittleren Hotelbetrieben
- Monitoring von Web 2.0 User Generated Content in der Hotellerie im deutschsprachigen Raum
- Dienstleistungsqualität, Kundenzufriedenheit und Unternehmenserfolg

Nach jeder Präsentation folgte eine kurze Diskussion, in der die Jury Fragen stellen konnte. Nach dem Hearing zog sich die Jury zurück, um die Präsentationen zu diskutieren und den Sieger festzulegen. Nach einer kurzen Pause gingen wir in einen Hörsaal, wo nach einer kurzen Ansprache der „Tourissimus“ verliehen wurde. Gewonnen hat die Diplomarbeit über Crowdsourcing und der Wanderpokal wurde an die Schule überreicht. Die Siegerin bekam 1.200 Euro Preisgeld und andere tolle Preise. Nach der Siegerehrung gab es noch ein leckeres Buffet, um den Abend mit Networking ausklingen zu lassen.

Freitag

An meinem letzten Arbeitstag habe ich mein Portfolio in Zeitungsgestaltung entworfen.

Eine Zeitung entsteht

Die Produktion einer Zeitung erfordert verschiedene Arbeitsschritte, die ich hier chronologisch schildern möchte

Als erstes holt man sich die wichtigsten Informationen, durch Internet-Recherchen, bei Pressekonferenzen, Informanten-Interviews, oder Nachrichtenagenturen. Bei der Internetrecherche kann man, zum Beispiel auf der Webseite der Wirtschaftskammer viele Informationen beziehen, oder man gibt den Suchbegriff in Google ein und durchforstet das Internet. Bei Pressekonferenzen erhält man Informationen über verschiedenste Themenbereiche. Außerdem können Journalisten Fragen stellen, Fotos machen und manchmal werden Handouts mit weiteren Informationen ausgeteilt. Auch bei Interviews werden Informationen eingeholt und sie bieten weiters auch die Möglichkeit Hintergrundinformationen zu erhalten. Von Nachrichtenagenturen, wie zum Beispiel der APA, können die Journalisten ebenfalls Informationen erhalten.

Mit diesen Informationen geht der Journalist zur Redaktionskonferenz, in der der Redakteur mit dem Chef-Redakteur und anderen Kollegen

abstimmt, was in welcher Form und Länge in die Zeitung kommt. Danach verfasst man einen Seitenspiegel, in dem auch die Inserate eingetragen sind. Jetzt beginnt die Arbeit am Computer, mit dem man die Artikel verfasst. Als erstes werden die Seiten mit einem Bearbeitungsprogramm erstellt. Der erste Bereich eines Artikels ist natürlich die Headline, auf die der bearbeitete Inhalt samt Fotos folgt. Wenn man die Seiten gefüllt hat, werden diese zur weiteren Verarbeitung an die Produktion geleitet. Dort werden die Inserate eingesetzt und die Fotos von Grobauflösung in Feinauflösung geändert.

Als letzten Schritt wird die Zeitung an eine Druckerei gesendet und gedruckt.



Die Arbeit eines Redakteurs besteht nicht nur daraus, die Artikel zu recherchieren und zu schreiben, sondern auch das Formatieren, die Bilderauswahl und die Seitengestaltung ist Teil seiner Arbeit.

INTERVIEW

Fragen an den Redakteur



Fritz Wilhelm, Chefredakteur Trafikantenzeitung ÖGZ-Redakteur

Andreas Neulinger: Warum sind Sie Redakteur geworden?

Fritz Wilhelm: Ich wollte immer einen Beruf, bei dem ich mit Menschen zu tun habe und frei und eigenständig arbeiten kann. Außerdem deckt der Beruf einen sehr breiten Arbeitsbereich ab. Fachidioten sind absolut nicht gefragt. Im Gegenteil, tägliches Lernen ist angesagt.

Neulinger: Was gefällt Ihnen am Journalistenberuf am besten?

Wilhelm: Ich habe schon erwähnt, das freie selbständige Arbeiten und die tägliche Herausforderung, sich täglich mit Neuem auseinandersetzen zu müssen. Der Gedanke dabei, dass man einer großen Menge an Menschen Informationen aufbereitet, zu denen sie sonst keinen Zugang hätten, ist dabei auch sehr reizvoll.

Neulinger: Was gefällt Ihnen am Journalistenberuf am wenigsten?

Wilhelm: Dazu fällt mir spontan nicht allzu viel ein. Es ist halt die Verantwortung, die man tagtäglich, auch in Zeiten großen Stresses tragen muss, sehr groß. Man hat mit der Leserschaft auch eine große Anzahl an Kritikern.

Neulinger: Wie kamen Sie in den Wirtschaftsverlag?

Wilhelm: Es begann alles beim ÖAMTC, bei dem ich als junger Mann relativ schnell für die Auto Touring, eine Camping- und eine Freizeitzeitung schreiben durfte. Über den Umweg einiger Jahre der Selbständigkeit kam ich zum österreichischen Wirtschaftsverlag.

Neulinger: Verdient man als Journalist gut?

Wilhelm: Wer behauptet von sich selbst, dass er schon gut verdient. Ehrlichkeitshalber muss ich jedoch sagen: Ja, man verdient als Journalist gut. Das ist jedoch mit diesem Beruf nicht das wichtigste.